

BV  
ZDF

# *Geschäftsbericht* *2006/2007*

*Bundesverband  
der Deutschen  
Fleischwarenindustrie e.V.*



# *Geschäftsbericht* *2006/2007*

*Bundesverband  
der Deutschen  
Fleischwarenindustrie e.V.*



## Vorwort

*Nach jahrelanger Stagnation hat die Konjunktur in Deutschland kräftig angezogen und eine deutliche positive Wirkung auf dem Arbeitsmarkt entfaltet. Trotz einer leichten Eintrübung der Erwartungen in den zurückliegenden Monaten deutet die weiterhin positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und die Erholung des privaten Konsums auf eine weitere Stabilisierung des Wachstums.*

*Trotz dieser positiven Vorzeichen ist allerdings auch festzustellen, dass die Privathaushalte in den zurückliegenden Monaten durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer, die gestiegenen Energie- und Benzinpreise sowie die erhöhten Kosten im Gesundheitssystem deutliche Mehrbelastungen zu tragen hatten. Es überrascht deshalb nicht, dass der Einzelhandelsumsatz trotz der gewachsenen Beschäftigung nur wenige Impulse erfahren hat.*

*Die deutsche Fleischwarenindustrie konnte im zurückliegenden Jahr ihren Umsatz steigern und damit den führenden Anteil am Gesamtumsatz der deutschen Ernährungswirtschaft weiter erhöhen. Dieses positive Ergebnis darf jedoch nicht über die schwierigen Rahmenbedingungen der zurückliegenden Monate hinwegtäuschen: deutliche Preissteigerungen insbesondere bei Energie und Rohstoffen haben die Unternehmen der Branche erheblich belastet. Die Konzentration des Einzelhandels und die damit verbundenen Anforderungen haben allerdings auch zu einem hohen Leistungsvermögen der Branche geführt, das letztlich auch an der vergleichsweise positiven Beschäftigungssituation abzulesen ist.*

*Angesichts eines weitgehend versorgten heimischen Marktes und eines anhaltenden sozialen Wandels mit den damit verbundenen Änderungen der Ernährungsgewohnheiten gewinnt die Suche nach neuen Märkten und die konsequente Ausrichtung an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Verbraucher zunehmend an Bedeutung. Klare Anforderungen ergeben sich auch an die stufenübergreifende Qualitätssicherung zur langfristigen Sicherung der Kundenakzeptanz.*

*Insgesamt lässt sich positiv feststellen, dass viele Verbraucher deutsche Fleisch- und Wurstwaren wieder zunehmend als Kulturgut mit ausgeprägtem regionalen Charakter wahrnehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn die öffentliche Diskussion um die Verfügbarkeit und die Preise von Nahrungsmitteln angesichts der zunehmenden Globalisierung der Märkte zu einer insgesamt verbesserten Wertschätzung in unserer Gesellschaft führen würde.*

**Fritz Köhne**  
Präsident

**Thomas Vogelsang**  
Geschäftsführer

**Dr. Joachim Wiegner**  
Geschäftsführer



# Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	3
<i>Wirtschaftliche Position gut behauptet</i>	7
<i>Ernährungsverhalten im Wandel</i>	9
<i>Regionale Spezialitäten im Trend</i>	11
<i>Nach Produktionsrekord drohen der Landwirtschaft Strukturbrüche</i>	13
<i>Fleischexport boomt</i>	15
<i>Exportförderung erlangt zunehmend Bedeutung</i>	16
<i>Bio im Trend</i>	17
<i>Gentechnikdiskussion emotional geprägt</i>	19
<i>Problem Übergewicht</i>	20
<i>Neuordnung des Hygienerechts</i>	21
<i>Verbraucherinformationsgesetz verabschiedet</i>	23
<i>Qualitätssicherung hat Vorrang</i>	24
<i>Sozialpolitische Entwicklung</i>	25
<i>Fleischerei-Berufsgenossenschaft erhalten</i>	27
<i>Betriebsvergleich wird fortgesetzt</i>	28
<i>Mitgliederversammlung in Berlin</i>	29
<i>Verbandsgliederung</i>	30



## Wirtschaftliche Position gut behauptet

Die deutsche Fleischwirtschaft stellt die größte Einzelbranche der deutschen Ernährungswirtschaft dar. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes konnten die Unternehmen ihren Umsatz im Jahr 2006 um 9 Prozent auf 30,5 Mrd. € steigern. Damit liegt der Anteil der Fleischwirtschaft am Gesamtumsatz der deutschen Ernährungsindustrie von insgesamt 135,3 Mrd. € bei 22,5 Prozent. Die insgesamt positive Umsatzentwicklung ergibt sich aus einem höheren Preisniveau sowie gestiegenen Absatzmengen insbesondere durch eine starke Ausweitung der Fleischexporte.

Auf die Unternehmen der deutschen Fleischwarenindustrie entfiel mit einem Umsatz von 17,7 Mrd. € (2005: 15,7 Mrd. €) mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes der gesamten Branche. Diese positive Entwicklung darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass 2006 für die Branche insgesamt ein schwieriges Jahr war. Insbesondere die zeitweise enormen Preissprünge im Rohstoffbereich und die drastisch gestiegenen Energiekosten dürften sich überwiegend belastend auf die Betriebsergebnisse ausgewirkt haben.

Zudem sehen sich die Verarbeitungsbetriebe einer fortschreitenden Konzentrationsentwicklung auf der Seite der Rohstofflieferanten ausgesetzt, nachdem bereits in den zurückliegenden Jahrzehnten auf der Seite der Abnehmer die Zahl der Handelsunternehmen auf wenige Großunternehmen zusammengeschrumpft ist. So stieg der Marktanteil der Discounter laut Informationen des Marktforschungsinstitutes GfK in Nürnberg im Jahr 2006 auf 41,9 Prozent und legte damit um weitere 6,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu. Auf die zehn größten Unternehmen des deutschen Einzelhandels entfällt mittlerweile ein Marktanteil von 87 Prozent.

Es muss deshalb davon ausgegangen werden, dass sich die erheblichen strukturellen Veränderungen der vor- und nachgelagerten Stufen langfristig auch auf die nach wie vor mittelständische Fleischwarenindustrie auswirken werden und der Konzentrationsprozess auch hier Fahrt aufnimmt. Diese Einschätzung wird durch die Tatsache verstärkt, dass viele große Schlachtunternehmen ihre traditionelle Rolle als Lieferanten von Fleisch verlassen haben und nun auch selbst in die Fleischverarbeitung eingestiegen sind. Andererseits haben die zurückliegenden Jahre eindrucksvoll bewiesen, wie rasch und flexibel sich die überwiegend familiengeführten Unternehmen den wechselnden Erfordernissen des Marktes anpassen können. Dieses hohe Maß an unternehmerischem Geschick drückt sich nicht zuletzt auch in den Beschäftigtenzahlen der Branche aus, die mit 83.000 im Gegensatz zu zahlreichen anderen Bereichen der Wirtschaft in den letzten Jahren sogar leichte Steigerungen aufweisen konnte.

Neben dem Lebensmitteleinzelhandel hat der Außer-Haus-Verzehr für viele Hersteller in den zurückliegenden Jahren eine zunehmende Bedeutung erlangt. So findet nach Schätzungen heute bereits ein Drittel des Fleischverzehrs in den verschiedenen Formen der Gastronomie statt. Nach einer schwierigen Phase, die sowohl durch die angespannte finan-

zielle Situation vieler Privathaushalte als auch durch Vorwürfe von Preissteigerungen im Rahmen der Euro-Einführung ausgelöst worden sind, gaben die Gäste in der Gastronomie im zurückliegenden Jahr mit 42,7 Mrd. € wieder 1,8 Prozent mehr aus als im Vorjahr. Positive Impulse dürften für viele Unternehmen der Verarbeitungsindustrie zudem durch den Außenhandel zu erwarten sein. Angesichts des weitgehend gesättigten Inlandsmarktes sehen viele Hersteller zunehmend Wachstumsmöglichkeiten jenseits der deutschen Grenzen.

Tabelle 1:

**Viehbestände in der Bundesrepublik Deutschland**

(Angaben in 1.000 Stück, Novemberzählung)

Tierart	2005 <sup>1)</sup>	2006 <sup>2)</sup>	+/- in %
<b>Rinder insgesamt</b>	<b>12.918,6</b>	<b>12.676,7</b>	<b>-1,9</b>
davon			
Kälber unter 6 Monate	2.038,1	1.983,8	-2,7
Jungrinder 6 Monate bis 1 Jahr	1.983,8	1.938,6	-2,3
Rinder über 1 Jahr bis 2 Jahre	3.035,9	2.993,8	-1,4
Rinder 2 Jahre und älter	5.861,0	5.760,6	-1,7
<b>Schweine insgesamt</b>	<b>26.989,1</b>	<b>26.820,6</b>	<b>-0,6</b>
davon			
Ferkel	6.878,3	6.681,7	-2,9
Jungschweine unter 50 kg	6.733,0	6.613,9	-1,8
Mastschweine 50-unter 80 kg	5.542,7	5.524,5	-0,3
Mastschweine 80-unter 110 kg	4.551,0	4.712,4	3,5
Mastschweine 110 kg und mehr	732,0	776,7	6,1
Zuchtsauen insgesamt	2.503,6	2.467,4	-1,4
davon trächtig	1.760,0	1.746,4	-0,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

<sup>1)</sup> endgültiges Ergebnis der Zählung vom 03.11.2005

<sup>2)</sup> endgültiges Ergebnis der Zählung vom 03.11.2006

## Ernährungsverhalten im Wandel

Die Zahlen zum Fleischverbrauch umfassen im Gegensatz zum Fleischverzehr auch die Verwendung von Futter und Verluste. Der tatsächliche Verzehr von Fleisch im Jahr 2006 liegt mit insgesamt 59,6 kg pro Kopf der Bevölkerung deshalb unter dem des Verbrauchs. Der Fleischverbrauch stieg in Deutschland seit dem Krieg immer weiter an und erreichte 1990 mit 100,3 kg seinen Höchststand. In den folgenden Jahren reduzierte sich der Verbrauch bis aktuell 87,1 kg pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 2006. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland mit diesem Wert im Mittelfeld, während Länder wie Spanien, Dänemark oder Frankreich pro Kopf der Bevölkerung einen deutlich höheren Fleischverbrauch als Deutschland aufweisen.

Hinsichtlich des Fleischverzehrs, der sich in den westlichen Bundesländern bereits leicht rückläufig entwickelt hatte, konnte sich die deutsche Wiedervereinigung zunächst stabilisierend auswirken. Mittlerweile haben sich jedoch auch in den neuen Bundesländern die anfangs vergleichsweise traditioneller ausgeprägten Ernährungsgewohnheiten spürbar verändert. Substitutionsprodukte wie tiefgekühlte Pizza oder Teigwaren haben Einzug in die Küchen gefunden und erfreuen sich auch in den neuen Bundesländern hoher Beliebtheit. Zudem haben sich vielfach die Strukturen in den Familien durch die modernen Anforderungen der Arbeitswelt und die vermehrten Freizeitaktivitäten der einzelnen Familienmitglieder gewandelt und haben auch das Ernährungsverhalten geändert.

Ein weiterer Grund für den rückläufigen Fleischverzehr ist in den zunehmend verblasenden Kochkenntnissen vieler Verbraucher zu suchen. Neben dem hohen Zeitaufwand einer aufwändigen Zubereitung fehlt trotz der hohen Beliebtheit anspruchsvoller Kochsendungen in nahezu allen Fernsehkanälen vielfach das Grundwissen um den Umgang mit Fleisch. Die erheblichen Steigerungen beim Verkauf von Hackfleisch in den zurückliegenden Jahren

Tabelle 2:

### Inländische Fleischerzeugung (Nettoerzeugung)

(in 1.000 t einschl. Abschnittsfette)

Fleischart	2005	2006 <sup>1)</sup>	+/- in %
Rind- und Kalbfleisch	1.166,9	1.240,7	6,3
Schweinefleisch	4.500,0	4.665,0	3,7
Schaf- und Ziegenfleisch	49,5	43,4	-12,3
Pferdefleisch	2,6	3,4	30,8
Innereien	343,5	354,0	3,1
Geflügelfleisch	1.064,0	1.059,0	-0,5
sonstiges Fleisch	90,0	90,0	0,0
<b>Fleisch insgesamt</b>	<b>7.216,5</b>	<b>7.454,6</b>	<b>3,3</b>

Quelle: BLE (422)

<sup>1)</sup> vorläufig

---

überraschen in diesem Zusammenhang nicht: Hackfleisch ist ein verhältnismäßig preiswertes Produkt, das sich ohne weitere Bearbeitung in der Küche auch ohne ausgeprägte Kochkenntnisse schnell, einfach und in vielfältigen Varianten zubereiten lässt. Auch pfannenfertig zugeschnittene und gewürzte Fleischzubereitungen erfreuen sich hoher Beliebtheit. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, dass dagegen die Nachfrage nach vergleichsweise schwierig zuzubereitenden Bratenstücken rückläufig ist.

Im Vergleich zum Vorjahr blieb der Fleischverzehr im Jahr 2006 mit insgesamt 59,6 kg pro Kopf der Bevölkerung stabil. Den mit Abstand größten Anteil des Verzehrs erlangte Schweinefleisch mit 38,9 kg (2005: 39,0 kg). Der Rindfleischverzehr lag im vergangenen Jahr bei 8,7 kg im Vergleich zu 8,3 kg im Vorjahr. Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich der Rindfleischverzehr seit der BSE-Diskussion deutlich erholt hat, auch wenn das Niveau früherer Jahre nicht mehr erreicht werden kann. Der Grund dürfte weniger das Nachklingen der Verunsicherung der Verbraucher durch die damalige Krise sein, sondern das insgesamt höhere Preisniveau von Rindfleisch im Vergleich zu anderen Fleischsorten.

Mit einem Verzehr von 9,9 kg pro Kopf blieb Geflügelfleisch im Jahr 2006 hinter der 2005 erfassten Menge von durchschnittlich 10,4 kg zurück. Für diesen Rückgang dürfte die öffentliche Diskussion um die Vogelgrippe in Deutschland verantwortlich sein. Der erste Nachweis des Influenzavirus (HPAIV) des Typs H5N1 Asia bei Wildvögeln in Deutschland erfolgte am 15.02.2006. Neben verschiedenem Auftreten bei Wildgeflügel konnte das Virus zwischenzeitlich auch in Nutztierbeständen festgestellt werden. Unabhängig von der Verunsicherung vieler Verbraucher durch die Vogelgrippe konnte Geflügelfleisch in den zurückliegenden Jahren nicht die Erwartungen vieler Marktexperten erfüllen, die eine deutliche Mengensteigerung erwartet hatten. Offensichtlich werden die ernährungsphysiologischen Eigenheiten von Geflügel in Europa anders bewertet als beispielsweise in den Vereinigten Staaten, wo Geflügelfleisch eine höhere Marktbedeutung erlangen konnte.

Andere Fleischsorten neben Schweinefleisch, Rindfleisch und Geflügel spielen in der Verzehrstatistik nahezu keine Rolle. Bemerkenswert ist dabei die offensichtlich nach wie vor sehr schwach ausgeprägte Nachfrage nach Lammfleisch. Weder der breite Einzug der mediterranen Küche in Deutschland, noch die in Deutschland lebenden Migranten aus Mittelmeer- oder muslimisch geprägten Ländern mit traditionell hohem Lammfleischverzehr haben bislang den seit vielen Jahren bestehenden niedrigen Wert für den Verzehr von Schaf- und Ziegenfleisch von 0,7 kg pro Kopf der Bevölkerung spürbar verändert.

## Regionale Spezialitäten im Trend

Im Vergleich zum Verzehr von Fleisch ist die Nachfrage nach Wurst und Schinken in den letzten Jahren weiterhin weitgehend stabil. Im zurückliegenden Jahr 2006 betrug der Verzehr von Wurstwaren pro Kopf der Bevölkerung 30,0 kg (2005: 30,3 kg). Damit entfiel erneut etwa gut die Hälfte des Fleischverzehrs auf Wurstwaren. Die Gründe für leichte Schwankungen der Einkaufsmengen sind häufig in Wetterkapriolen, rohstoffbedingt zeitweise erhöhten Preisen oder der insgesamt rückläufigen Bevölkerungsentwicklung zu suchen. Allerdings war das zurückliegende Jahr 2006 für die Vermarktung von Fleisch und Fleischwaren eher schwierig. Während zunächst das schöne Wetter und die Fußballweltmeisterschaft für eine ausgeglichene Halbjahresbilanz gesorgt hatten, belebten die anhaltenden Rekordtemperaturen einzig das Grillgeschäft zu Lasten der übrigen Warenbereiche. Nach Angaben der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle betrugen die Rückgänge der Einkaufsmengen bei Rotfleisch im vergangenen Jahr 2,8 Prozent und bei Fleischwaren und Wurst 2,4 Prozent.

Vor dem Hintergrund der sozialen Veränderungen werden sich die traditionellen Ernährungsweisen, die nicht nur in Deutschland eng mit dem Genuss von Fleisch und Fleischwaren verbunden sind, weiter verändern. Ein gewisses Gegengewicht könnte möglicherweise von der wachsenden Beliebtheit regionaler Spezialitäten ausgehen, die ein Teil der Verbraucher vermehrt nachfragt und mittlerweile auch von großen Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels verstärkt angeboten werden. Zusammen mit dem Bio-Boom der letz-

Tabelle 3:

### Gewerbliche Schlachtungen und Fleischanfall

Tierart	Schlachtungen (in 1.000 Stück)		Ø-Schlachtgewicht (in kg je Stück)		Fleischanfall einschl. Fett (in 1.000 t)	
	2005	2006 <sup>1)</sup>	2005	2006 <sup>1)</sup>	2005	2006 <sup>1)</sup>
Rinder bzw. Rindfleisch	3.354	3.408	329	332	1.103	1.131
Kälber bzw. Kalbfleisch	352	334	126	127	44	43
Schweine bzw. Schweinefleisch	47.879	49.765	94	94	4.465	4.630

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)  
<sup>1)</sup> vorläufig

ten Jahre sind regionale Spezialitäten heute Trendprodukte, deren Beliebtheit sich zumindest teilweise aus der emotionalen Entfremdung vieler Verbraucher angesichts des grenzenlosen Europas und der Globalisierungsdiskussionen ergibt. Diese zunehmende Wertschätzung den regionalen Produkten gegenüber erstreckt sich besonders auch auf das Angebot von Fleisch und insbesondere Fleischerzeugnissen, die für zahlreiche Landstriche besonders charakteristisch sind und sich für ein regional geprägtes Angebot in besonderer Weise eignen.

---

*Als Anbieter von Wurstwaren haben discountierende Unternehmen des Einzelhandels eine weiter zunehmende Bedeutung. Im Jahr 2006 betrug ihr Marktanteil etwa 42 Prozent. Dabei ist es beachtlich, wie schnell und konsequent die Discounter der wachsenden Qualitätsorientierung der Verbraucher gefolgt sind und sich durch höherwertige Produkte profiliert haben. So haben Erzeugnisse des ökologischen Landbaus breiten Einzug in die Regale gehalten und ergänzen hier sehr erfolgreich das konventionelle Angebot. Dabei wird der Bezug von Bioprodukten in vielen Warenbereichen allerdings über ausländische Lieferanten abgedeckt, weil die deutschen Erzeuger die Nachfrage allein nicht mehr abdecken können.*

*Auch im Angebot der Fleischerzeugnisse hat sich der Bio-Anteil in den zurückliegenden Monaten zwar spürbar erhöht, allerdings ist das Sortiment insgesamt noch deutlich begrenzt. Die Ursachen liegen hier insbesondere in der Landwirtschaft, die eine Umstellung der Fleischerzeugung nur in einem sehr begrenzten Rahmen angegangen ist, so dass heute die Rohstoffe für ein der Verbrauchernachfrage angepasstes Warenangebot fehlen.*

*Anders als im Bereich Frischfleisch ist der Markt für Fleisch- und Wurstwaren regional geprägt, so dass die Ein- und Ausfuhr von Wurstwaren eine vergleichsweise geringere Bedeutung haben. Trotz der erheblichen Bemühungen ausländischer Anbieter, im zentralen und großen deutschen Markt Fuß zu fassen, ist der Anteil ausländischer Spezialitäten im Bereich der Fleisch- und Wurstwaren bemerkenswert niedrig und beschränkt sich auf wenige Warenbereiche. Im Jahr 2006 betrug die Einfuhren von Wurst und Wurstwaren 40.345 t im Vergleich zu 41.523 t im Vorjahr. Mit einer Menge von 13.100 t war Österreich der größte Lieferant des deutschen Marktes, gefolgt von Italien und Frankreich. Deutschland konnte dagegen seine Ausfuhren im Bereich der Wurstwaren gegenüber dem Vorjahr auf 106.544 t (2005: 101.202 t) steigern. Mit rund 15.130 t war das Vereinigte Königreich größter Kunde gefolgt von Frankreich, den Niederlanden und Italien. Allerdings stellen auch die neuen Beitrittsländer der Europäischen Gemeinschaft, insbesondere Ungarn, die Tschechische Republik und Polen, mit einem Volumen von rund 9.000 t interessante neue Märkte dar, weil hier noch besonders traditionelle Ernährungsweisen vorherrschen. Die Exportquote von 9,3 Prozent ist im Vergleich zu vielen anderen Bereichen der Lebensmittelwirtschaft jedoch noch erheblich ausbaufähig.*

## Nach Produktionsrekord drohen der Landwirtschaft Strukturbrüche

Im Jahr 2006 konnte die Erzeugung von Schweinefleisch in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr erneut kräftig zulegen und erreichte erstmals ein Volumen von rund 50 Millionen Schlachtungen in- und ausländischer Schweine. Dies bedeutet gegenüber 2005 einen Zugewinn von 3,9 Prozent oder gut 1,9 Millionen Schlachtungen. Damit konnte Deutschland seine Spitzenposition unter den europäischen Erzeugern von Schweinefleisch deutlich ausbauen. Auch in den ersten Monaten 2007 zeigte sich, dass das Mengenwachstum zunächst ungebremst voranschreitet. Zwischenzeitlich hat sich die Rentabilität in der Schweinemast jedoch erheblich verschlechtert, so dass mit einem deutlichen Produktionsrückgang für 2008 und damit verbundenen steigenden Preisen für Schweinefleisch gerechnet werden muss.

Die hohen Schlachtzahlen in den zurückliegenden Monaten wurden auch ermöglicht durch die Attraktivität des deutschen Marktes für Schweine- und Ferkelproduzenten der europäischen Nachbarländer. So kletterten die Ferkelimporte nach Deutschland 2006 auf 5,3 Millionen Stück, die Einfuhr von Schlachtschweinen stieg auf 3,7 Millionen Tiere. Auch in den ersten Monaten 2007 hielt das Mengenwachstum in der Schweineproduktion unvermindert an. Bereits im ersten Quartal 2007 wurden knapp 8 Prozent mehr Schweine geschlachtet als im Vorjahreszeitraum. Marktexperten rechnen für 2007 mit einer Gesamtschlachtung von rund 52 Millionen Schweinen in Deutschland.

Während die Produktion von Schweinefleisch in den zurückliegenden Monaten deutlich ausgeweitet werden konnte, stagniert jedoch die Nachfrage. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass Deutschland im zurückliegenden Jahr zum ersten Mal zum Nettoexporteur geworden ist. 2006 konnte das Ausfuhrvolumen von Schweinefleisch und Erzeugnissen um 17 Prozent auf rund 1,35 Millionen Tonnen gesteigert werden. Abnehmer waren neben den alten EU-Staaten, die dynamischen Märkte in Mittel- und Osteuropa sowie Russland. Diese Auslandsmärkte erlangen für Landwirtschaft, Schlacht- und Verarbeitungsun-

Tabelle 4:

### Fleischpreise frei Schlachtstätte

(€/kg Schlachtgewicht, gewogener Bundesdurchschnitt, ohne MwSt.)

	2005	2006 <sup>1)</sup>
Jungbullen R3	2,89	3,04
Kühe R3	2,36	2,48
Kühe O3	2,19	2,32
Schweine E	1,44	1,51
Schweine U	1,33	1,40
Schweine E-P	1,40	1,47

Quelle: BLE, BMELV (425)

<sup>1)</sup> vorläufig

ternehmen eine immer größere Bedeutung, weil der Markt in Deutschland allein aus demographischen Gründen kein Wachstum mehr zeigt.

Während die gute Rentabilität der Schweinemast noch 2006 viele Landwirte zu Investitionen in die Mastanlagen angespornt hat, haben sich die Prognosen nun erheblich verschlechtert. Neben einem zyklischen Preistief bei einem vergleichsweise großen Angebot hat sich der Preis für Futtergetreide gegenüber dem Vorjahr drastisch erhöht, so dass sich die Ertragsituation in der Landwirtschaft dramatisch zugespitzt hat. Es ist vor diesem Hintergrund zu erwarten, dass sich viele Landwirte aus der Schweineproduktion zurückziehen werden und die siebenjährige Expansion vorläufig zum Stillstand kommen wird. Die Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) geht davon aus, dass es im ersten Halbjahr 2008 noch keine dramatischen Einbrüche des Angebotes geben wird, weil viele Erzeuger erst kürzlich investiert haben und die neuen Stallanlagen zunächst weiter nutzen. Spätestens im zweiten Halbjahr könnte es dann allerdings in Deutschland wie auch in den Nachbarländern zu einer rückläufigen Entwicklung der Viehbestände kommen. Eine entscheidende Bedeutung für die weitere Marktentwicklung dürfte jedoch das Exportgeschäft haben, insbesondere in Asien ist eine hohe Nachfrage nach Schweinefleisch festzustellen.

Tabelle 5:

**Fleischversorgung für die Bundesrepublik Deutschland**

(in 1.000 t einschließlich Fett und Talg)

Jahr	Anfangsbestand	Erzeugung	Einfuhr <sup>2)</sup>	Ausfuhr <sup>2)</sup>	Verbrauch <sup>3)</sup>
Fleisch insgesamt					
2002	66,9	6.791,1	2.337,9	1.865,9	7.277,8
2003	52,1	6.901,8	2.424,0	1.996,6	7.381,1
2004	0,1	7.105,7	2.310,8	2.132,9	7.283,7
2005	–	7.216,5	2.393,2	2.423,4	7.186,3
2006 <sup>1)</sup>	–	7.454,6	2.400,7	2.679,7	7.175,6
davon Rind- und Kalbfleisch					
2002	66,9	1.316,2	248,3	591,5	987,8
2003	52,1	1.226,2	283,5	531,0	1.030,8
2004	0,1	1.263,2	267,9	510,9	1.020,3
2005	–	1.166,9	283,4	456,3	994,0
2006 <sup>1)</sup>	–	1.240,7	295,0	490,0	1.045,7
davon Schweinefleisch					
2002	0,0	4.110,2	1.087,0	741,6	4.455,6
2003	0,0	4.239,3	1.106,3	827,9	4.517,8
2004	0,0	4.307,9	1.099,0	950,8	4.456,2
2005	–	4.500,0	1.110,9	1.152,1	4.458,8
2006 <sup>1)</sup>	–	4.665,0	1.130,0	1.350,0	4.445,0

Quelle: BLE (422)

<sup>1)</sup> vorläufig

<sup>2)</sup> Fleisch, Fleischwaren, Konserven

<sup>3)</sup> Nahrungsverbrauch, Tierfutter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)

## Fleischexport boomt

Im Jahr 2006 stiegen die Exporte von Fleisch und Fleischwaren aus Deutschland gegenüber dem Vorjahr um 9,2 Prozent auf 2,28 Millionen Tonnen. Wertmäßig legten die Ausfuhren sogar um 17 Prozent auf 5,31 Milliarden Euro zu und erzielten damit ein Rekordergebnis.

Deutschland war in der Vergangenheit stets auf die Einfuhr von Schweinefleisch zur Deckung des Eigenbedarfs angewiesen. Durch die Steigerung der Produktion hat sich der Selbstversorgungsgrad bei Schweinefleisch zwischen den Jahren 1996 und 2006 von 76,6 auf 97,3 Prozent gesteigert. Im zurückliegenden Jahr konnten sogar insgesamt rund 1,4 Millionen Tonnen Schweinefleisch exportiert werden, 9,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Abnehmer waren insbesondere die Nachbarländer der Europäischen Gemeinschaft wie Italien, die Niederlande, Österreich und Großbritannien. Auch die Ausfuhren in die neuen EU-Länder, insbesondere nach Polen und in die Tschechische Republik sowie Ungarn, stiegen deutlich an, während sich der Handel mit europäischen Drittländern wie Rumänien und Kroatien rückläufig entwickelte. Der Zugang zu den besonders lukrativen Exportmärkten wie Japan, Korea und vor allem China ist dagegen für deutsche Exportunternehmen aus veterinärrechtlichen Gründen weitgehend verschlossen.

Im Vergleich zum Schweinefleisch ist der Export von Rindfleisch in seiner Marktbedeutung erheblich kleiner. Insgesamt konnten im Jahr 2006 413.383 Tonnen Rindfleisch frisch oder gefroren exportiert werden. Allerdings muss beachtet werden, dass die Entkoppelung der Rinderprämie von der Produktion in Deutschland zu einem Bestandsabbau um rund 2 Prozent gegenüber 2005 geführt hat.

Tabelle 6:

### Fleischverbrauch und Fleischverzehr je Kopf der Bevölkerung (in kg)

Fleischart	Fleischverbrauch <sup>1)</sup>				Fleischverzehr <sup>2)</sup>			
	2003	2004	2005	2006 <sup>3)</sup>	2003	2004	2005	2006 <sup>3)</sup>
Rind- und Kalbfleisch	12,5	12,4	12,1	12,7	8,6	8,5	8,3	8,7
Schweinefleisch	54,7	54,0	54,1	54,0	39,5	38,9	39,0	38,9
Schaf- und Ziegenfleisch	1,0	1,0	1,1	1,0	0,7	0,7	0,7	0,7
Pferdefleisch	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Innereien	2,2	1,8	1,1	1,1	0,6	0,5	0,3	0,3
Geflügelfleisch	17,6	17,7	17,5	16,7	10,5	10,5	10,4	9,9
sonstiges Fleisch	1,4	1,3	1,3	1,7	0,9	0,9	0,9	1,1
<b>Fleisch insgesamt</b>	<b>89,4</b>	<b>88,3</b>	<b>87,2</b>	<b>87,1</b>	<b>60,7</b>	<b>60,0</b>	<b>59,6</b>	<b>59,6</b>

Quelle: BLE (422)

<sup>1)</sup> Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)

<sup>2)</sup> nach Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch : ohne Knochen, Futter, industrielle Verwertung und Verluste

<sup>3)</sup> vorläufig

## Exportförderung erlangt zunehmend Bedeutung

Im Vergleich zu traditionell exportorientierten Nachbarländern konnten die deutschen Unternehmen der Fleischwirtschaft in wichtigen Auslandsmärkten nur mit sehr wenig staatlicher Unterstützung rechnen. Die Hilfe der Bundesregierung ist jedoch besonders im Außenhandel mit Fleisch und Fleischerzeugnissen wichtig, weil hier durch unterschiedliche veterinärmedizinische Vorschriften Hürden für den bilateralen Handel aufgebaut werden. So ist es beispielsweise seit vielen Jahren nicht gelungen, ein veterinärrechtliches Abkommen mit China abzuschließen, das die Grundlage für Handelsbeziehungen mit diesem enorm wachsenden Markt darstellen würde.

Auch werden in zahlreichen Ländern veterinärrechtliche Vorschriften als Vorwand für eine Abschottung der eigenen Märkte missbraucht. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, dass das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz durch organisatorische Maßnahmen nun künftig verstärkt fachliche und politische Hilfestellung in den wichtigen Exportmärkten der Fleischwirtschaft aktiv gewähren wird. Damit wird auch der guten Entwicklung der Exportmärkte und der wirtschaftlichen Bedeutung des Außenhandels der Fleischwirtschaft Rechnung getragen.

Für die deutschen Unternehmen stehen neue, ferne Märkte immer mehr im Focus, weil der deutsche Markt weitgehend gesättigt und aufgeteilt ist. Wachstum lässt sich deshalb oftmals besser außerhalb der deutschen Grenzen erzielen. Dies stellt besonders für die Betriebe der Fleischwarenindustrie eine Herausforderung dar, weil hier nach wie vor familiengeführte, mittelständische Strukturen das Bild der Branche bestimmen und nicht international agierende Unternehmen.

In diesem Zusammenhang verfolgen die Unternehmen der Fleischwarenindustrie aufmerksam die anhaltenden Diskussionen um die Neuausrichtung der Centralen Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA). Aus der Sicht der Fleischwarenindustrie stellt die Tätigkeit der CMA in den Auslandsmärkten eine wichtige Basis dar, deutsche Produkte in neuen Märkten einzuführen. Im Rahmen der Diskussion über eine Neugestaltung der Aufgaben und Ziele der CMA, die richtig und wichtig ist, sollte dieser Arbeitsbereich ebenso eine deutliche Stärkung erfahren wie der Bereich der Marktforschung, der eine wichtige Orientierung insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen darstellt, die hier nicht selbst tätig werden können.

Tabelle 7:

### Fleischwarenverzehr je Kopf der Bevölkerung (in kg) in der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
kg/Kopf	31,1	31,8	31,8	30,3	30,5	31,1	30,8	30,3	30,0

Quelle: BVDF

## Bio im Trend

Die vom Bundeslandwirtschaftsministerium veröffentlichten Daten zur Entwicklung des ökologischen Landbaus weisen für das Jahr 2006 eine Steigerung des Umsatzes um 15 Prozent auf gut 4,5 Milliarden Euro aus, die Gesamtzahl der im Öko-Sektor tätigen landwirtschaftlichen Unternehmen hat um 8,8 Prozent zugenommen. Auch in anderen Ländern der Europäischen Gemeinschaft werden vermehrt Öko-Produkte angebaut und teilweise mit Subventionen unterstützt. In Deutschland wurde die massive staatliche Unterstützung durch die Große Koalition deutlich zurückgenommen und der Markt in das freie Spiel von Angebot und Nachfrage entlassen. Auch ist zu beobachten, dass vermehrt in Übersee erzeugte Bio-Produkte angeboten werden, da in den Vorgaben der EU-Öko-Verordnung regionale Vermarktungsgrenzen für diesen Produktbereich bislang keine Rolle spielen. Die kürzlich beschlossene Totalrevision der Verordnung über ökologische Erzeugnisse der EU-Kommission sieht allerdings künftig vor, dass die Nennung des Ortes der Erzeugung der landwirtschaftlichen Ausgangsstoffe aller Bio-Produkte zwingend vorgeschrieben wird.

Neu ist künftig auch die Möglichkeit, auf einzelne Zutaten eines Produktes, die biologisch hergestellt worden sind, aufmerksam zu machen. Die Kennzeichnung einzelner biologischer Zutaten zusammengesetzter Lebensmittel soll die Verwendung biologisch erzeugter Rohstoffe weiter fördern. Neben den nationalen Zeichen für Bio-Produkte ist zu dem künftig ein EU-einheitliches Logo auf der Verpackung dieser Erzeugnisse anzubringen, das die einheitliche Berücksichtigung der EU-Anforderungen unterstreichen soll.

Tabelle 8:

### Einfuhren an Rindfleischkonserven und Zubereitungen (in Tonnen)

Herkunftsland	2004	2005	2006 <sup>1)</sup>
EU-15 Länder <sup>2)</sup>	6.563	7.891	9.213
EU-Beitrittsländer <sup>3)</sup>	1.565	1.346	1.989
Drittländer (ohne Beitrittsländer)	6.384	7.111	6.951
<b>insgesamt</b>	<b>14.512</b>	<b>16.348</b>	<b>18.153</b>

Quelle: BMELV (425)

<sup>1)</sup> vorläufig

<sup>2)</sup> EU in der Zusammensetzung bis zum 30. 4. 2004

<sup>3)</sup> ab 1. 5. 2004 neue Mitgliedstaaten der EU

An der Erzeugung von Fleisch ist das Thema "Bio" trotz der lebhaften Entwicklung in anderen Warenbereichen zunächst über Jahre vorbeigegangen, so dass für eine industrielle Produktion entsprechende Rohstoffe nicht vorhanden waren und Bio-Fleischwaren Nischenprodukte in entsprechenden Fachgeschäften darstellten. Diese Situation hat sich völlig gewandelt, seit namhafte Handelsunternehmen sich bemühen, ihre Bio-Sortimente auch um Fleisch und Fleischwaren zu ergänzen. Die plötzliche Nachfrage des Einzelhandels hat die Fleischlieferanten und ihre landwirtschaftliche Vorstufe offensichtlich überrascht, so dass der Bedarf der Verarbeitungsindustrie bei weitem nicht gedeckt werden konnte und sich

das Angebot an biologischen Fleischerzeugnissen in den Regalen des Handels nur vergleichsweise langsam entwickelt.

Es ist in diesem Zusammenhang müßig, über ernährungsphysiologische oder ethische Vorteile von biologisch erzeugtem Fleisch und Fleischwaren zu diskutieren. So hat beispielsweise eine Untersuchung der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Standort Kulmbach, keine signifikanten Unterschiede zwischen konventionell und biologisch erzeugtem Fleisch feststellen können. Allerdings dürften auch die verschiedenen Lebensmittelkrisen und Skandale in den zurückliegenden Jahren zu einer Hinwendung zu Bio-Produkten beigetragen haben, obwohl auch dieser Marktbereich in der Vergangenheit von Havarien nicht völlig ausgenommen war. Schließlich ist zudem festzustellen, dass die Verkaufspreise für Bio-Erzeugnisse durch die hohe Verfügbarkeit sich den Preisen für konventionelle Produkte angepasst haben und nun für sehr viele Verbraucher auch zunehmend bezahlbar sind.

Tabelle 9:

**Einfuhren ausgewählter Schweinefleischerzeugnisse**  
(in Tonnen)

Herkunftsland	Schweinefleischkonserven und Zubereitungen			Wurst und Wurstwaren		
	2004	2005	2006 <sup>1)</sup>	2004	2005	2006 <sup>1)</sup>
EU-15 Länder <sup>2)</sup>	59.936	59.550	56.815	37.734	36.681	36.688
EU-Beitrittsländer <sup>3)</sup>	1.499	1.662	1.432	2.420	4.804	3.597
Drittländer (ohne Beitrittsländer)	11	19	25	35	38	60
<b>insgesamt</b>	<b>61.446</b>	<b>61.231</b>	<b>58.272</b>	<b>40.189</b>	<b>41.523</b>	<b>40.345</b>

Quelle: BMELV (425)  
<sup>1)</sup> vorläufig  
<sup>2)</sup> EU in der Zusammensetzung bis zum 30. 4. 2004  
<sup>3)</sup> ab 1. 5. 2004 neue Mitgliedstaaten der EU

Tabelle 10:

**Ausfuhren ausgewählter Schweinefleischerzeugnisse**  
(in Tonnen)

Bestimmungsland	Schweinefleischkonserven und Zubereitungen			Wurst und Wurstwaren		
	2004	2005	2006 <sup>1)</sup>	2004	2005	2006 <sup>1)</sup>
EU-15 Länder <sup>2)</sup>	67.685	87.925	107.804	84.411	92.458	95.897
EU-Beitrittsländer <sup>3)</sup>	1.561	2.800	5.438	3.976	7.051	8.746
Drittländer (ohne Beitrittsländer)	2.181	2.609	2.871	1.739	1.693	1.901
<b>insgesamt</b>	<b>71.427</b>	<b>93.334</b>	<b>116.113</b>	<b>90.126</b>	<b>101.202</b>	<b>106.544</b>

Quelle: BMELV (425)  
<sup>1)</sup> vorläufig  
<sup>2)</sup> EU in der Zusammensetzung bis zum 30. 4. 2004  
<sup>3)</sup> ab 1. 5. 2004 neue Mitgliedstaaten der EU

## Gentechnikdiskussion emotional geprägt

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hat ein umfangreiches Gesetzes- und Verordnungspaket zur Novellierung des Gentechnikrechts vorgelegt und die Eckpunkte den Medien vorgestellt. Für die Fleischwarenindustrie von Bedeutung sind die politischen Begehrlichkeiten, die Kennzeichnung "ohne Gentechnik" oder gar „gentechnikfrei“ aufzuweichen. Dieser Hinweis, der im höchsten Maße wettbewerbsrelevant ist, soll künftig möglicherweise bereits dann verwendet werden können, wenn keine gentechnisch veränderten (d.h. kennzeichnungspflichtigen) Futtermittel verwendet werden. Auf gentechnisch veränderte Hilfsstoffe, Enzyme oder Futtermittelzusatzstoffe soll es demnach nicht mehr ankommen, da deren Verwendung für den Verbraucher „nicht von Interesse“ sei. Bisher hatte der Gesetzgeber diese sensible Kennzeichnung stets an sehr strenge Voraussetzungen geknüpft. Aus Sicht der Lebensmittelwirtschaft führt die Aufweichung der Begriffe "gentechnikfrei" oder "ohne Gentechnik" zu einer Irreführung des Verbrauchers, da dieser Begriff einen Absolutheitsanspruch ausdrückt. Es überrascht in diesem Zusammenhang, dass einige Verbraucherorganisationen die angekündigten Regelungen begrüßen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Öffentlichkeit dem Einsatz der Gentechnologie bei der Lebensmittelherstellung anders als im pharmazeutischen Bereich mehrheitlich ablehnend gegenübersteht. Offensichtlich ist es den Verantwortlichen in der Vergangenheit nur unzureichend gelungen, die praktischen Vorteile dieser Technologie für den Verbraucher nachvollziehbar zu erklären. Angesichts der weltweit stark verbreiteten Nutzung der Gentechnologie im Bereich des Pflanzenbaus sind in vielen Bereichen vollständige Trennungen zwischen gentechnisch hergestellten und konventionellen landwirtschaftlichen Erzeugnissen bei der Lagerung und dem Transport kaum zu gewährleisten. In den nachfolgenden Stufen der Weiterverarbeitung lassen sich rechtssichere Aussagen über eine Verwendung von gentechnisch veränderten Pflanzen in den landwirtschaftlichen Vorstufen wie beispielsweise in den Futtermitteln wegen der fehlenden analytischen Nachweisbarkeit nicht treffen.

Tabelle 11:

### Ausfuhren an Rindfleischkonserven und Zubereitungen (in Tonnen)

Bestimmungsland	2004	2005	2006 <sup>1)</sup>
EU-15 Länder <sup>2)</sup>	17.668	25.915	23.624
EU-Beitrittsländer <sup>3)</sup>	82	203	421
Drittländer (ohne Beitrittsländer)	183	252	374
<b>insgesamt</b>	<b>17.933</b>	<b>26.370</b>	<b>24.419</b>

Quelle: BMELV (425)

<sup>1)</sup> vorläufig

<sup>2)</sup> EU in der Zusammensetzung bis zum 30. 4. 2004

<sup>3)</sup> ab 1. 5. 2004 neue Mitgliedstaaten der EU

---

## Problem Übergewicht

*Krankhaftes Übergewicht hat sich in den zurückliegenden Jahren besonders bei Kindern und Jugendlichen weltweit zu einem sehr ernststen Problem entwickelt, das die Politik alarmiert hat. Die Ursachen für diese Entwicklung sind vielfältig. Bewegungsmangel sowie falsche und einseitige Ernährung haben häufig soziale Ursachen. Die aktuellen Diskussionen um eine drastische Ausweitung und plakative Vereinfachung der Lebensmittelkennzeichnung in Bezug auf die Nährwerte der einzelnen Produkte sind in diesem Zusammenhang wenig zielführend, weil dem Verbraucher bereits heute eine Vielzahl von ernährungsphysiologischen Produkthinweisen geboten wird und darüber hinaus Informationen über eine gesunde Ernährung und Lebensweise jederzeit zugänglich sind. Es ist zweifelhaft, ob eine Ausweitung der Kennzeichnung um beispielsweise gesättigte Fettsäuren, Natrium oder Ballaststoffe das Verständnis der Verbraucher tatsächlich erleichtern oder vielmehr erschweren wird. Bereits heute sind viele Verbraucher nicht mehr in der Lage oder gewillt, die Vielzahl der verschiedenen Produktinformationen aufzunehmen.*

*Eindeutig abzulehnen ist dagegen die sogenannte "Ampelkennzeichnung", die bereits in Großbritannien praktiziert und nun auch im europäischen Rahmen diskutiert wird. Die hier vorgesehene Kennzeichnung der Nährstoffgehalte in den Farben grün, gelb und rot soll vor allem weniger gebildeten Verbrauchern zur Orientierung bei der Einkaufsentscheidung dienen. Dabei bleiben jedoch beispielsweise die Mengen und die Häufigkeit der Verwendung der Lebensmittel sowie deren möglicherweise maßvolle Verwendung als Zutat einer Mahlzeit völlig unberücksichtigt. Es ist zu befürchten, dass diese zweifelhafte Kategorisierung von Lebensmitteln nicht nur eine Diskriminierung vieler Produkte bedeutet, sondern das Problem der mangelhaften Informationsbereitschaft einiger Verbraucher noch verschärft. Vielmehr ist es vor dem Hintergrund der tatsächlichen Ursachen einer falschen Ernährung in vielen Familien wichtig, sowohl das Wissen um Lebensmittel und deren gesunde Zubereitung Kindern möglichst frühzeitig im schulischen Alltag zu vermitteln sowie der Bewegungsarmut weiter Teile der Bevölkerung durch verbesserte Angebote innerhalb und außerhalb der Schulen entgegenzuwirken. Dazu zählt auch die Förderung von Sportvereinen und den hier ehrenamtlich Tätigen.*

## Neuordnung des Hygienerechts

Die Neuordnung des Fleischhygienerechts konnte nach jahrelanger Arbeit im Berichtszeitraum weitgehend abgeschlossen werden. Leider hat sich das Ziel, die nahezu unüberschaubare Vielzahl der bislang geltenden Vorschriften deutlich zu reduzieren und zu vereinfachen, nicht erfüllt. Auch die Vorgaben des "Hygienepaketes" mit den zahlreichen europäischen und nationalen Durchführungsvorschriften sind in der betrieblichen Praxis kaum zu überblicken. Für die Unternehmen der Fleischwarenindustrie ändert sich durch die Neugestaltung des Hygienerechts in der Praxis allerdings sehr wenig, weil sie bereits seit Jahrzehnten die hohen Auflagen der EU-Zulassung erfüllen müssen. Gemäß dem Prinzip 'Hygiene ist nicht teilbar' ist es nur folgerichtig, dass nun auch kleinere Unternehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten weitergehende Anforderungen erfüllen müssen. Vor diesem Hintergrund ist es allerdings aus Sicht der Industrie nicht sachgerecht, dass der Einzelhandel vom Anwendungsbereich der VO (EG) Nr. 853/2004 weitgehend ausgenommen worden ist. Nach wie vor bestehen in einigen Bereichen des Handels offensichtlich Schwierigkeiten bei der Temperaturführung, die angesichts des nach außen getragenen Selbstbildes

Tabelle 12:

### Umsatz, Beschäftigte und Arbeitsstunden im produzierenden Ernährungsgewerbe

Wirtschaftszweig (H.v.= Hersteller von)	Umsatz in Mio. € <sup>2)</sup>		Anzahl der Beschäftigten im Monatsdurchschnitt		Geleistete Arbeitsstunden in 1.000	
	2005 <sup>1)</sup>	2006 <sup>1)</sup>	2005 <sup>1)</sup>	2006 <sup>1)</sup>	2005 <sup>1)</sup>	2006 <sup>1)</sup>
Schlachten und Fleischverarb.	28.051,775	30.578,902	107.456	108.587	175.638	177.915
Schlachten (o. Geflügel)	9.809,978	10.262,776	16.603	16.683	28.953	29.363
Schlachten von Geflügel	2.484,450	2.585,558	8.234	8.674	13.657	14.308
Fleischverarbeitung	15.757,347	17.730,568	82.619	83.230	133.028	134.244
Fischverarbeitung	1.862,363	2.038,794	8.539	8.523	13.785	14.060
Obst- u. Gemüseverarb.	7.881,790	8.209,626	28.257	28.045	46.801	46.546
Verarb. v. Kartoffeln	1.161,425	1.297,372	6.421	6.411	10.601	10.609
H.v. Frucht- u. Gemüsesäften	2.951,132	2.993,348	7.248	6.949	12.140	11.752
Verarb. v. Obst u. Gemüse	3.769,233	3.918,906	14.589	14.685	24.060	24.185
H.v. pflanz. u. tier. Ölen u. Fetten	4.647,905	5.398,361	4.438	4.235	7.619	7.322
H.v. rohen Ölen u. Fetten	2.495,958	2.870,401	1.158	1.172	2.015	2.068
H.v. raff. Ölen u. Fetten	1.327,344	1.687,917	1.027	969	1.892	1.812
H.v. Margarine usw.	824,603	840,043	2.254	2.093	3.712	3.442
Milchverarbeitung	21.755,372	22.145,474	37.289	37.217	60.456	60.275
Milchverarb. (o.H.v. Speiseeis)	20.519,246	20.991,731	32.344	32.195	53.030	52.894
H.v. Speiseeis	1.236,126	1.153,743	4.945	5.023	7.426	7.381
Mahl- u. Schälmühlen, H.v. Stärke und Stärkezeugnissen	4.248,517	4.544,314	10.988	11.491	19.062	19.744
Mahl- u. Schälmühlen	2.876,572	3.107,984	8.392	8.934	14.801	15.597
H.v. Stärke u. Stärkeerz.	1.371,945	1.436,330	2.596	2.558	4.261	4.147
H.v. Futtermitteln	5.380,097	5.673,224	11.712	11.709	20.308	20.262
H.v. Futterm.f. Nutztiere	3.276,321	3.564,980	7.431	7.281	13.157	12.870
H.v. Futterm. f. sonst. Tiere	2.106,776	2.108,244	4.281	4.427	7.151	7.392
Sonstiges Ernährungsgewerbe	40.201,210	39.674,788	248.236	249.875	378.285	377.769
H.v. Backwaren	11.180,237	11.413,901	148.572	151.047	220.598	222.544
H.v. Dauerbackwaren	3.523,833	3.561,202	17.955	18.206	27.466	28.019
Zuckerindustrie	3.287,155	3.057,292	5.939	5.482	9.110	8.314
H.v. Süßwaren	8.761,829	8.092,800	31.688	31.198	50.360	48.955
H.v. Teigwaren	560,780	560,115	2.698	2.775	4.218	4.298
Verarb. v. Kaffee, Tee usw.	4.310,085	3.974,862	7.809	7.842	12.609	12.643
H.v. Würzen u. Soßen	4.038,020	4.207,070	13.382	13.242	22.003	21.405
H.v. hom. u. diät. Nahrungsmitteln	914,497	1.095,205	3.962	3.757	6.540	6.092
H.v. sonst. Nahrungsm. (o. Getr.)	3.624,774	3.712,341	16.231	16.328	25.381	25.499
Getränkeherstellung	19.459,294	19.946,145	64.812	63.537	106.913	104.329
H.v. Spirituosen	3.217,490	3.281,850	3.712	3.515	5.671	5.401
H.v. Wein aus fr. Trauben	1.059,182	1.097,665	2.156	2.242	3.479	3.692
H.v. Bier	8.200,080	8.021,708	32.466	31.121	52.517	49.749
H.v. Malz	432,378	398,016	831	763	1.364	1.264
Mineralbrunnen usw.	6.097,817	6.577,489	24.704	24.917	42.314	42.586
<b>Ernährungsgewerbe</b>	<b>133.488,323</b>	<b>135.353,240</b>	<b>521.727</b>	<b>523.219</b>	<b>828.867</b>	<b>828.222</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

<sup>1)</sup> endgültig

<sup>2)</sup> ohne MwSt.

einiger Handelsunternehmen und den enormen Forderungen an die Leistungsfähigkeit ihrer Lieferanten bemerkenswert sind. Für die Produzenten besteht nach Lieferung an den Handel die Gefahr von auftretenden Produktmängeln, die letztlich dem Hersteller angelastet werden, obwohl dieser keinen Einfluss auf die sachgerechte Lagerung und Präsentation seiner Ware bei seinem Kunden hat.

Erschwerend wirken in diesem Zusammenhang die Forderungen der Handelsunternehmen nach möglichst langen Restlaufzeiten der frischen Produkte. So konnte eine Untersuchung der Stiftung Warentest von Erzeugnissen unmittelbar vor Ablauf der Mindesthaltbarkeitsdaten keine befriedigenden Ergebnisse liefern. Trotz der logistischen Notwendigkeiten moderner Warenwirtschaftssysteme ist es deshalb künftig notwendig, Temperaturschwankungen – auch in den Kühlschränken der Privathaushalte – besser zu berücksichtigen.

Tabelle 13:  
Umsatz, Beschäftigte und Arbeitsstunden im produzierenden Ernährungsgewerbe

Wirtschaftszweig (H.v.= Hersteller von)	Lohn- und Gehaltssumme <sup>2)</sup> in 1.000 €		Lohn und Gehaltsquote		Lohn- und Gehaltskosten je geleisteter Arbeitsstunde <sup>2)</sup> in €	
	2005 <sup>1)</sup>	2006 <sup>1)</sup>	2005 <sup>1)</sup>	2006 <sup>1)</sup>	2005 <sup>1)</sup>	2006 <sup>1)</sup>
Schlachten und Fleischverarb.	2.372.992	2.386.801	8,5	7,8	13,51	13,42
Schlachten (o. Geflügel)	419.417	408.733	4,3	4,0	14,49	13,92
Schlachten von Geflügel	170.506	177.037	6,9	6,8	12,48	12,37
Fleischverarbeitung	1.783.069	1.801.031	11,3	10,2	13,40	13,42
Fischverarbeitung	206.815	196.144	11,1	9,6	15,00	13,95
Obst- u. Gemüseverarb.	801.593	783.068	10,2	9,5	17,13	16,82
Verarb. v. Kartoffeln	168.069	169.160	14,5	13,0	15,85	15,94
H.v. Frucht- u. Gemüsesäften	223.984	213.639	7,6	7,1	18,45	18,18
Verarb. v. Obst u. Gemüse	409.540	400.269	10,9	10,2	17,02	16,55
H.v. pflanz. u. tier. Ölen u. Fetten	190.715	176.186	4,1	3,3	25,03	24,06
H.v. rohen Ölen u. Fetten	54.550	52.895	2,2	1,8	27,07	25,58
H.v. raff. Ölen u. Fetten	46.628	44.972	3,5	2,7	24,64	24,82
H.v. Margarine usw.	89.537	78.319	10,9	9,3	24,12	22,75
Milchverarbeitung	1.251.899	1.266.942	5,8	5,7	20,71	21,02
Milchverarb. (o.H.v. Speiseeis)	1.094.775	1.103.203	5,3	5,3	20,64	20,86
H.v. Speiseeis	157.124	163.739	12,7	14,2	21,16	22,18
Mahl- u. Schälzmühlen, H.v. Stärke und Stärkeerzeugnissen	389.950	396.174	9,2	8,7	20,46	20,07
Mahl- u. Schälzmühlen	276.883	288.515	9,6	9,3	18,71	18,50
H.v. Stärke u. Stärkeerz.	113.067	107.659	8,2	7,5	26,54	25,96
H.v. Futtermitteln	406.591	419.353	7,6	7,4	20,02	20,70
H.v. Futterm.f. Nutztiere	231.386	228.296	7,1	6,4	17,59	17,74
H.v. Futterm. f. sonst. Tiere	175.205	191.057	8,3	9,1	24,50	25,85
Sonstiges Ernährungsgewerbe	5.833.701	5.788.256	14,5	14,6	15,42	15,32
H.v. Backwaren	2.570.288	2.599.758	23,0	22,8	11,65	11,68
H.v. Dauerbackwaren	452.180	461.730	12,8	13,0	16,46	16,48
Zuckerindustrie	271.206	255.499	8,3	8,4	29,77	30,73
H.v. Süßwaren	951.947	896.245	10,9	11,1	18,90	18,31
H.v. Teigwaren	72.342	72.619	12,9	13,0	17,15	16,90
Verarb. v. Kaffee, Tee usw.	277.514	277.945	6,4	7,0	22,01	21,98
H.v. Würzen u. Soßen	504.513	480.861	12,5	11,4	22,93	22,46
H.v. hom. u. diät. Nahrungsmitteln	143.108	132.984	15,6	12,1	21,88	21,83
H.v. sonst. Nahrungsm. (o. Getr.)	590.600	610.615	16,3	16,4	23,27	23,95
Getränkherstellung	2.340.368	2.287.550	12,0	11,5	21,89	21,93
H.v. Spirituosen	106.029	98.740	3,3	3,0	18,70	18,28
H.v. Wein aus fr. Trauben	69.686	71.889	6,6	6,5	20,03	19,47
H.v. Bier	1.253.599	1.203.930	15,3	15,0	23,87	24,20
H.v. Malz	28.509	26.504	6,6	6,7	20,90	20,97
Mineralbrunnen usw.	849.026	851.607	13,9	12,9	20,06	20,00
<b>Ernährungsgewerbe</b>	<b>13.794.624</b>	<b>13.700.474</b>	<b>10,3</b>	<b>10,1</b>	<b>16,64</b>	<b>16,54</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)  
<sup>1)</sup> endgültig  
<sup>2)</sup> geändertes Berichtsmerkmal: Ab 2005 wird nur noch die Lohn- und Gehaltssumme insgesamt veröffentlicht

## Verbraucherinformationsgesetz verabschiedet

Der Deutsche Bundestag hat am 5. Juli 2007 dem seit vielen Monaten heftig diskutierten Verbraucherinformationsgesetz zugestimmt. Die Verbände der Lebensmittelwirtschaft hatten in den Beratungen darauf gedrängt, dass die Informationsinteressen der Öffentlichkeit und die Schutzinteressen der Unternehmen praxisgerecht in Einklang gebracht werden müssen. Im nun verabschiedeten Gesetz sind die Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse der Unternehmen berücksichtigt, und die Unternehmen werden vor der Offenlegung der sie betreffenden Informationen beteiligt. Auf diese Weise werden existenzgefährdende Konsequenzen durch eine möglicherweise vorschnelle und ungeprüfte Information der Öffentlichkeit durch einzelne Behörden vermieden, die in der Vergangenheit einzelnen Unternehmen unverschuldet erheblichen wirtschaftlichen Schaden bis hin zur Existenzgefährdung zugeführt hatten. In diesem Zusammenhang ist es jedoch selbstverständlich, dass unabhängig von gesetzlichen Vorgaben eine intensive Verbraucherkommunikation und ein hohes Maß an Transparenz für jedes Unternehmen auch vor dem Hintergrund der Profilierung im Wettbewerb unverzichtbar ist.

Nach Aussage von Bundesminister Horst Seehofer ist das neue Verbraucherinformationsgesetz das weitreichendste Gesetz, das bislang in diesem Bereich vorgelegt wurde. Zum einen erhalten die Verbraucher von den Behörden ein Auskunftsrecht, zum anderen werden für die Behörden rechtliche Grundlagen zur vorsorglichen Information der Öffentlichkeit bei wichtigen Ereignissen wie Havarien, rechtlichen Verstößen oder Täuschungen vorgegeben. Auch auf Basis des neuen Gesetzes erfordert dies von den Behörden ein hohes Maß an Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein.

Tabelle 14:

### Strukturzahlen der Fleischverarbeitung

	2005 <sup>1)</sup>	2006 <sup>1)</sup>	+/- in %
Nettoumsatz in Mio. €	15.757	17.731	12,5
Beschäftigte im Monatsdurchschnitt	82.619	83.230	0,7
geleistete Arbeitsstunden (in 1.000)	133.028	134.244	0,9
Lohn- und Gehaltssumme <sup>2)</sup> (in 1.000 €)	1.783.069	1.801.031	1,0
Lohn- und Gehaltsquote (in €)	11,3	10,2	-9,7
Lohn- und Gehaltskosten je geleisteter Arbeitsstunde (in €)	13,40	13,42	0,1
Nettoumsatz je Beschäftigten (in €)	190.724	213.031	11,7
Zahl der Betriebe	1.014	1.014	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

<sup>1)</sup> endgültig

<sup>2)</sup> geändertes Berichtsmerkmal: Ab 2005 wird nur noch die Lohn- und Gehaltssumme insgesamt veröffentlicht

## Qualitätssicherung hat Vorrang

In der Vergangenheit hat die deutsche Fleischwarenindustrie wiederholt unter der Bloßlegung verschiedener Schwachstellen innerhalb der Vermarktungskette gelitten. Die Fleischwirtschaft ist aufgrund ihres hohen Grades der Arbeitsteilung, dem äußerst sensiblen Produkt und der großen Vielzahl von unterschiedlichsten Marktteilnehmern in den verschiedensten Marktbereichen im Vergleich zu anderen Bereichen der Lebensmittelwirtschaft offensichtlich besonders störanfällig. Stets wirken die öffentlichen Diskussionen um Verfehlungen Einzelner in der Vermarktungskette auf die gesamte Branche und führen nicht nur zu Imageverlusten, sondern auch zu erheblichen wirtschaftlichen Einbußen. So haben in der jüngsten Vergangenheit wiederholt die Verwendung von nicht zum menschlichen Verzehr bestimmtem oder nicht verzehrfähigem Fleisch in der Kleingastronomie unter dem Begriff „Gammelfleisch“ für Schlagzeilen gesorgt und offensichtliche Mängel innerhalb der Lebensmittelüberwachung in einigen Bundesländern bloßgelegt.

Angesichts der Marktbeherrschung weniger Unternehmen des Lebensmittelhandels und des hohen Konkurrenzdrucks innerhalb der Branche wäre die Folge einer Qualitätsdiskussion für jeden industriellen Hersteller die sofortige Auslistung und damit verbunden das wirtschaftliche Aus des Unternehmens. Eine funktionierende Qualitätssicherung bedeutet deshalb unabhängig von den geltenden lebensmittelrechtlichen Vorschriften für jeden Betrieb auch die Sicherung der eigenen Existenz.

Zur Verbesserung der Qualitätssicherung über die verschiedenen Stufen der Erzeugung und Vermarktung von der Landwirtschaft bis zum Einzelhandel haben die namhaften Verbände der Fleischwirtschaft die Qualität und Sicherheit GmbH (QS) gegründet, die mit hohem Aufwand deutlich dazu beiträgt, mögliche Schwachstellen innerhalb der Erzeugung zu schließen.

Tabelle 15:

### Umsatz und Produktionsausstoß

je 1.000 € Personalkosten ohne Lohnnebenkosten

Jahr	Umsatz (in €)	Veränderung geg. Vorjahr in %	Produktions- ausstoß (in t)	Veränderung geg. Vorjahr in %
2005 <sup>1)</sup>	8.837	4,9	1,220	13,7
2006 <sup>1)</sup>	9.845	11,4	1,285	5,3

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425) und eigene Berechnungen

<sup>1)</sup> bezogen auf die Produktion von Wurstwaren: Schweineschinken, -schultern und Teile davon, mit Knochen;  
Bauschpeck: Schinken und Teile davon

## Sozialpolitische Entwicklung

*Medienberichte über illegale Arbeitnehmerüberlassung und die damit verbundenen angeblichen Arbeitsplatzverluste haben in den zurückliegenden Monaten nicht nur in der Fleischwirtschaft zu Diskussionen über Möglichkeiten der Bekämpfung der Schwarzarbeit und der Einführung von Mindestlöhnen geführt. Insbesondere das Thema Mindestlohn hat auch erhebliche Auseinandersetzungen innerhalb der Großen Koalition ausgelöst. Angesichts der gestiegenen Beschäftigungszahlen innerhalb der Fleischwirtschaft läuft der Hinweis auf angebliche Arbeitsplatzverluste allerdings ins Leere.*

*Vor diesem Hintergrund ist festzustellen, dass Schwarzarbeit in allen Bereichen der Wirtschaft der Solidargemeinschaft erheblichen Schaden zufügt und den Wettbewerb zwischen einzelnen Unternehmen verzerren kann. Der BVDF hat gemeinsam mit anderen Verbänden, dem Bundesministerium für Finanzen und der Gewerkschaft NGG ein Bündnis gegen Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung geschlossen, um ein deutliches Zeichen zu setzen, dass die Fleischwirtschaft diese Problematik deutlich wahrnimmt. Allerdings muss auch festgestellt werden, dass mit den Verträgen zur EU-Osterweiterung eine Übergangsregelung zur völligen Arbeitnehmerfreizügigkeit vereinbart worden ist. Arbeitnehmer und Unternehmen in den neuen Mitgliedsländern bleiben gegenwärtig in der Regel im Anwendungsbereich der arbeitsrechtlichen Bestimmungen ihres Herkunftslandes und müssen ihre Sozialabgaben ebenfalls dort entrichten. Durch dieses sogenannte Herkunftslandprinzip ist es für deutsche Unternehmen äußerst schwierig zu prüfen, ob ein Dienstleister oder seine Mitarbeiter im Heimatland die geforderten Voraussetzungen erfüllen oder ihre Tätigkeit in Deutschland nicht im Einklang mit den gesetzlichen Anforderungen stehen. Eine fehlerhafte Beurteilung ist für betroffene deutsche Betriebe mit erheblichen wirtschaftlichen Schäden verbunden. Es ist deshalb notwendig, dass neben staatlichen Kontrollen auch die rechtliche Situation verbessert wird, um die Rechtmäßigkeit von Vertragsverhältnissen in der unternehmerischen Praxis besser beurteilen zu können. Der Einsatz von Werkvertragsunternehmen ist in vielen Bereichen der Fleischwirtschaft nicht nur historisch gewachsen, sondern auch Ausdruck eines spürbaren Mangels an einheimischen Arbeitskräften.*

*Weniger eindeutig ist die Position von Wirtschaft, Gewerkschaften und Politik beim Thema Mindestlohn. Die Forderung nach Einführung freiwilliger Vereinbarungen in einzelnen Wirtschaftsbereichen stellt nur auf den ersten Blick eine Lösung dar, weil freiwillige Vereinbarungen weder für die Unternehmen - insbesondere ausländische Werkvertragsunternehmen - bindend, noch deren Einhaltung in der Praxis kontrollierbar sind. Die Einführung eines gesetzlichen, bundesweiten Mindestlohnes für alle Branchen hat die Bundesregierung dagegen abgelehnt, weil dies insbesondere im kleingewerblichen Bereich zu Arbeitsplatzverlusten führen, die Auslagerung von Arbeiterledigungen in das benachbarte Ausland fördern und der Schwarzarbeit in Deutschland weiteren Zulauf bringen würde. Die Forderung von Arbeitnehmervertretungen nach der Einführung gesetzlicher Mindestlöhne ist deshalb wenig verständlich. Auch der Verweis auf bestehende Mindestlohnregelungen*

im europäischen Ausland verliert mit Blick auf die geringe Höhe der dort festgelegten Beträge an Wirkung.

Unstrittig ist jedoch, dass die zunehmende Zahl der gering qualifizierten Menschen, zu denen ein erschreckend hoher Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund insbesondere in Großstädten zählt, erhebliche wirtschaftliche und soziale Probleme verursacht. Die moderne Arbeitswelt kann für gering Qualifizierte kaum noch Tätigkeiten bereitstellen. Vor diesem Hintergrund darf die politische Diskussion nicht erst bei Forderungen nach Mindestlöhnen, sondern muss bereits frühzeitig bei der Integrations- und Bildungspolitik beginnen. Heute ist festzustellen, dass viele aktuelle Aufgabenstellungen das Resultat einer über Jahrzehnte fehlenden Zuwanderungspolitik sind.

Tabelle 16:

**Umsatzbeitrag der Fleischwarenfabriken zum Gesamtumsatz der Fleischwarenindustrie**

(Deutschland)

Jahresumsatz nach Umsatzgrößenklassen (in Mio. €)	nach der Zahl der Unternehmen		Prozentualer Beitrag der einzelnen Umsatzgrößenklassen zum Gesamtumsatz	
	2004	2005	2004	2005
bis unter 2	327	308	3,1	2,7
2 - unter 5	259	260	5,5	5,1
5 - unter 10	132	129	6,6	5,8
10 - unter 20	88	95	8,6	8,6
20 - unter 50	74	76	15,8	15,1
50 und mehr	59	63	60,4	62,7
	<b>939</b>	<b>931</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Fleischerei-Berufsgenossenschaft erhalten

*Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Fleischwirtschaft haben mit der Fleischerei-Berufsgenossenschaft (FBG) ihre eigene gesetzliche Unfallversicherung.*

*Die von der Bundesregierung angestrebte Zusammenfassung auf insgesamt nur noch neun Berufsgenossenschaften bedroht die Eigenständigkeit der Fleischerei-Berufsgenossenschaft und trifft deshalb auf klare Ablehnung aller Bereiche der Branche.*

*Bislang ermöglichte die Selbstverwaltung eine Mitbestimmung von Unternehmen und Arbeitnehmern bei Strategie, Präsentation, Beitrag, Stellenplan und Satzung und damit eine gute Rückkoppelung zwischen der betrieblichen Praxis und der FBG. Zu den zahlreichen positiven Ergebnissen zählt besonders eine Halbierung der Unfallhäufigkeit und eine Halbierung der Rentenfälle seit 1991.*

*Durch die deutliche Senkung der Unfallzahlen, die durch ein innovatives System von Beitragsrückvergütungen bis zu 20 Prozent gefördert wird, liegt der Beitrag heute im Vergleich zu 1980 um 12,3 Prozent niedriger.*

*Entgegen den Wünschen der Fleischwirtschaft, der Fleischwarenindustrie und des Fleischerhandwerks steht nun nach dem Willen der Bundesregierung möglicherweise eine Zwangsfusion bevor, die aus der gemeinsamen Sicht der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter innerhalb der FBG ausschließlich Nachteile wie höhere Beiträge, weniger Praxisorientierung und weniger Mitsprache mit sich bringen würde. Der Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie wird sich deshalb auch weiterhin dafür einsetzen, die Eigenständigkeit der FBG zu erhalten.*

---

## Betriebsvergleich wird fortgesetzt

*In der deutschen Fleischwarenindustrie wird seit 50 Jahren ein organisierter anonymer zwischenbetrieblicher Vergleich betriebswirtschaftlicher Kennzahlen auf breiter Basis durchgeführt. Zahlreiche Mitglieder des BVDF haben seit Jahrzehnten die im jährlichen und vierteljährlichen Turnus durchgeführten Kennzahlenvergleiche als Informationsinstrument der Unternehmensführung genutzt. Mit einem Gesamtumsatz von rund 6 Milliarden Euro (im Jahr 2003) erreichten die Vergleichsergebnisse einen hohen Repräsentationsgrad und vermittelten stets ein aktuelles, detailliertes und in vielseitiger Hinsicht differenziertes Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse und Veränderungen innerhalb der Branche. Der Kostenvergleich wurde im Auftrag des BVDF über vier Jahrzehnte lang von Herrn Prof. Dr. Gerhard Schmitz betreut, der seit 1978 auch in umfangreichen Dokumentationen auf der Grundlage der mehrere Jahrzehnte umfassenden Vergleichszahlen wesentliche langfristige Veränderungen und Entwicklungen der Branche darlegte, die bei den jährlichen Auswertungen nur eingeschränkt zum Ausdruck kommen konnten. Nachdem Herr Prof. Dr. Schmitz auf eigenen Wunsch altersbedingt von seinen Aufgaben entbunden wurde, konnte nach organisatorischen Schwierigkeiten eine lückenlose Weiterführung des Kostenvergleichs durch Herrn Udo Christochowitz gewährleistet werden. Wenngleich sich die Zahl der Vergleichsteilnehmer in den letzten Jahren aufgrund struktureller Entwicklungen der Fleischwarenindustrie reduziert hat, stellt diese kostenlose Dienstleistung des Verbandes für viele Mitgliedsunternehmen nach wie vor ein wichtiges Instrument der Unternehmensführung dar.*

## Mitgliederversammlung in Berlin

Seit einigen Jahren veranstaltet der Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie (BVDF) den öffentlichen Teil der jährlichen Mitgliederversammlung in Berlin zusammen mit dem Verband der Fleischwirtschaft (VDF). Das gemeinsame Auftreten beider Verbände trägt der Tatsache Rechnung, dass die deutsche Fleischwirtschaft von Öffentlichkeit und Politik als Ganzes wahrgenommen wird und nicht zwischen einzelnen Teilbereichen der stark arbeitsteiligen Branche unterschieden wird.

Die Jahrestagung der Fleischwirtschaft stellt mittlerweile die größte Branchenveranstaltung dar, die regelmäßig von Spitzenpolitikern des Bundes wie den zuständigen Bundesministern aber auch von den Leitern und Mitarbeitern der oberen Bundesbehörden sowie zahlreichen Mitgliedern des Deutschen Bundestages besucht wird. Anlässlich der diesjährigen Mitgliederversammlung im Mai 2007 wurde Herr Fritz Köhne für zwei weitere Jahre im Amt des Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Fleischwarenindustrie wiedergewählt und die Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt. Zu den zahlreichen Gästen sprachen unter anderem Bundesminister Horst Seehofer und Josef Sanktjohanser, Mitglied des Vorstandes der REWE Zentral AG und Präsident des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels (HDE).

Tabelle 17:

### Produktionsentwicklung in der Fleischverarbeitung

	2005	2006 <sup>1)</sup>	+/- in %
<b>Wurstwaren</b>			
Menge in t	1.428.665	1.414.728	-1,0
Wert in 1.000 €	5.952.488	6.005.866	0,9
Ø-Preis in €/kg	4,17	4,25	1,9
davon Rohwürste			
Menge in t	415.288	412.617	-0,6
Wert in 1.000 €	2.065.559	2.089.779	1,2
Ø-Preis in €/kg	4,97	5,06	1,8
davon Brühwürste			
Menge in t	839.039	819.870	-2,3
Wert in 1.000 €	3.157.728	3.146.479	-0,4
Ø-Preis in €/kg	3,76	3,84	2,0
davon Kochwürste			
Menge in t	174.338	182.241	4,5
Wert in 1.000 €	729.201	769.608	5,5
Ø-Preis in €/kg	4,18	4,22	1,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

<sup>1)</sup> vorläufig

---

## Verbandsgliederung

### **Vorstand:**

*Fritz Köhne, Gütersloh (Präsident)*  
*Christian Rauffus, Bad Zwischenahn (Vizepräsident)*  
*Christian Wolf, Schwandorf (Vizepräsident)*

*Karl-Heinz Blum, Blumberg*  
*Walter Eisenacher, Göttingen*  
*Beatrice Gugel, Grafenwöhr*  
*Dr. Wolfgang Ingold, Vermold*  
*Karl-Heinz Kiesel, München (bis 24. 05. 2007)*  
*Gerhard Neukum, Böklund*  
*Hans-Ewald Reinert, Vermold*  
*Karl-Ullrich Steinhaus, Remscheid*  
*Dr. Michael Thielen, Saarbrücken*  
*Regina Wilke, Twistetal-Berndorf*

### **Geschäftsführung:**

*Thomas Vogelsang*  
*Dr. Joachim Wiegner*

*Schedestr. 11, 53113 Bonn*  
*Telefon: (02 28) 2 67 25-0*  
*Telefax: (02 28) 2 67 25 55*  
*email: [info@bvdf.de](mailto:info@bvdf.de)*  
*Homepage: [www.bvdf.de](http://www.bvdf.de)*

*Stand: Oktober 2007*

**Regionale Verbände:**

**Verband der Bayerischen  
Fleischwarenindustrie e.V.**

Kapuzinerplatz 2/I  
80337 München  
Telefon: (089) 77 65 25  
Telefax: (089) 7 21 11 01  
Vorsitzende: Beatrice Gugel  
Geschäftsführer: Phillipp Reiners

**Verband der Fleischwarenindustrie  
in Baden-Württemberg**

c/o Schwarzwaldhof Fleisch-  
und Wurstwaren GmbH  
Waldshuter Str. 37  
78176 Blumberg  
Telefon: (0 77 02) 53 10  
Telefax: (0 77 02) 53 12 01  
Vorsitzender: Karl-Heinz Blum

**Verband der Hessischen  
Fleischwarenindustrie**

c/o R. Wilke Waldecker Fleisch- und Wurstwaren  
GmbH & Co KG  
Korbacher Str. 5  
34477 Twistetal-Berndorf  
Telefon: (056 31) 97 30  
Telefax: (056 31) 97 31 77  
Vorsitzende: Regina Wilke

**Verband Niedersächsischer  
Fleischwarenfabriken e.V.**

c/o Börner-Eisenacher GmbH  
Robert-Bosch-Breite 5  
37079 Göttingen  
Telefon: (05 51) 6 94 20  
Telefax: (05 51) 69 42 50  
Vorsitzender: Walter Eisenacher

---

**Fachverband der Rheinischen  
Fleischwarenindustrie e.V.**

Schedestr. 11

53113 Bonn

Telefon: (02 28) 2 67 25-0

Telefax: (02 28) 2 67 25 55

Vorsitzender: Karl-Ullrich Steinhaus

Geschäftsführer: Thomas Vogelsang

**Verband der Fleischwarenindustrie  
im Saarland und der Pfalz e.V.**

c/o Hans Höll AG & Co. KG

Lyonerring 16

66121 Saarbrücken

Telefon: (06 81) 96 82-0

Telefax: (06 81) 96 82-300

Vorsitzender: Dr. Michael Thielen

**Fachverband der Westfälischen  
Fleischwarenindustrie, Sitz Gütersloh**

Verwaltung:

c/o Rechtsanwälte Krell & Weyland

Postfach 34 02 80

51624 Gummersbach

Telefon: (022 61) 6 01 40

Telefax: (022 61) 60 14 60

Vorsitzender: Dr. Wolfgang Ingold

Geschäftsführer: Prof. Dr. Ulrich Krell